

Es wurden mir nämlich von 2 Jägern 3 Klumpen in einander geballte ♂♂ gebracht; es mochten jedesmal etwa 20 bis 25 Stück gewesen sein und in der Mitte des Knäuels befand sich, in copula mit ihrem Ritter, ein Weibchen. Die Thiere waren fest in einander gekrallt und liessen sich in ihrem Liebestaumel in der flachen Hand hin und herrollen, ohne den Wirrwar zu lösen.

Leider drängte die vorgerückte Zeit zum Aufbruch, und nachdem die Preisertheilung stattgefunden, wurde der Rückmarsch zur Garnison angetreten.

Am nächsten Tage schickte ich einige gewandte Leute — meine vereidigten Fänger — wieder an Ort und Stelle. Dasselbe Wetter und kein Thier, weder ♂ noch ♀.

Die ♀♀ scheinen sehr selten zu sein. Tausende und Tausende ♂♂ hätten wir fangen können und nur 5 ♀♀ waren mit Mühe von ca. 50 Mann in etwa 20 Minuten zu erwischen. Wieviel Aussicht hat da ein Einzelner, des so seltenen Käfers habhaft zu werden, besonders da, wie ich beobachtet zu haben glaube, die Flugzeit des Thieres eine sehr beschränkte und von der Witterung äusserst beeinflusste ist.

W. Giebeler,  
Premier-Lieutenant und Adjutant  
im Rheinischen Jägerbataillon No. 8.

### Die Raupe von *Cidaria munitata* Hbn.

Ein am 27. Juli 1872 in ca. 1350 Meter Höhe gefangenes Weibchen dieses Spanners setzte in der Schachtel mehrere Eierchen ab, welche am 12. August auskamen. Ich gab die kleine Raupengesellschaft in einen Topf, in welchen verschiedene niedere Pflanzen eingesetzt waren und unter diesen scheinen die Blätter von *Bellis perennis* und *Alsine media* am besten ihrem Geschmacke entsprochen zu haben. Die Räumchen überwinterten, durchschnittlich 1 cm. lang, im Freien in ihrem mit Organtin zugebundenen Behälter mit den Hinterfüssen an die Pflanzenstengel angeklammert und den Vorderkörper aufgerollt. Anfang März in ein ungeheiztes Zimmer gebracht, wurden sie wieder munter und bevorzugten nun die Stengel und Blüten des Hühnerdarms zu nächtlichem Schmause. In den ersten Tagen des Mai fand die Verpuppung zwischen Moos und Erde statt, die Entwicklung der Schmetterlinge erfolgte vom 17.—25. Mai.

Die bis jetzt wohl noch unbekannte Raupe ist leicht

geriefelt, nach rückwärts verdickt und misst erwachsen knapp 2 cm. Der Kopf ist mattschwarz, die Unterseite rauchgrau und oberhalb der Stigmen befindet sich eine etwas lichtere Seitenlinie. Die Oberseite ist matt schwärzlich, in der Mitte vom Kopf bis zum vierten Ringe lichter, der Unterseite ähnlich; von den folgenden Segmenten trägt jedes in der Mitte eine nach vorne geschlossene, hinten offene, lichte, spitzdreieckige Zeichnung bis zum neunten Ringe, ab da eine geschlossene, über die Afterklappe sich dehnende und schwach angedeutete dunkle Mittellinie und über dem vorletzten Beinpaare eine lichtere Zeichnung, welche ein dunkleres Fleckchen einschliesst. Nach der letzten Häutung und besonders vor dem Einspinnen wird die Grundfarbe grünlich, die Zeichnungen treten deutlicher hervor und die Unterseite zeigt dunklere Längslinien, welche einen lichterem Mittelstreifen einschliessen. Die Puppe ist glänzend braun mit helleren Einschnitten und stark hervortretenden Flügelscheiden.

Auf unsern Alpen fliegt *Cidaria munitata* durch den Juli in ca. 1300—2000 Meter nicht häufig, in den niedereren Thälern traf ich sie nie.

Steyr, im August 1883.

Heinrich Gross.

---

### Coleopterologisches aus der Lüneburger Haide.

Wenn ich in nachstehenden Zeilen den Lesern dieses Blattes einige entomologische Beobachtungen aus einem abgeschlossenen eigenartigen Striche meines engeren Vaterlandes Hannover mittheile, so möge er nicht erschrecken über den in der Ueberschrift enthaltenen Namen dieser Gegend. In der That erfreut sich unsere Lüneburger Haide in den Anschauungen derjenigen, welche sie nicht oder nur vom Dampfwagen aus gesehen haben, häufig nicht des besten Rufes. Ich will selbstverständlich davon absehen, ihre landschaftlichen Schönheiten zu preisen, obwohl sie deren besitzt, z. B. ihre „Schweiz“ in der Gegend zwischen Walsrode und Fallingbostel. Wer jedoch, wie ich, längere Zeit Gelegenheit gehabt hat, sie in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit kennen zu lernen, dem wird sie nicht nur in landschaftlicher Hinsicht und in ihrem Volkscharakter liebevolle Erinnerungen mitgeben, auch der Florist und Faunist findet bei aufmerksamer Beobachtung soviel des Interessanten, dass er selbst bei längerem Aufenthalt kaum Langeweile verspüren wird.